

Zur Geschichte der polnischen Bibel- übersetzungen.

Als im vierten Jahrzehnt des sechszehnten Jahrhunderts die reformatorischen Gedanken von den deutschen Städten Polens, in denen sie in diesem Lande bis dahin allein einen empfänglichen Boden gefunden hatten, aufs Land, in die Edelsitze der Herren und die Dörfer der Bauern drangen, als im polnischen Volk der Hunger und Durst nach einer tieferen religiösen Erkenntnis sich regten, machte das Bedürfnis nach einer polnischen Bibelübersetzung sich geltend. Verschiedene der Reformation zugetane Edelleute wandten sich deshalb bittend an den Herzog Albrecht von Preußen. Mit der Bereitwilligkeit, in der dieser edle Fürst jeder reformatorischen Arbeit im Nachbarlande Polen diente, ging er auf den geäußerten Wunsch ein und beauftragte Anfang des Jahres 1545 den Professor der Theologie in Königsberg Stanislaus Rapailowicz (Rapagelan) mit der Übersetzung. Allein ein früher Tod raffte bald nach Beginn der Arbeit diesen Gelehrten am 13. Mai dahin. Vier Tage später schreibt der Herzog an einen der polnischen Bittsteller, Stanislaus Lassotha, unter anderem: „Das althe vnd newhe Testament ewrem bittthen nach vertholmetichenn zulassenn ist auß vnserem beuelich durch gemelten Doctorem Stanislaum vnd seyne mitgehülffen algereidt ihm werck vnd anfang gewesen, wir wollen euch aber ihn guadenn mit betrubtem gemut nicht pergen, das der liebe barmherzige gott dise tage denselben hochgelertenn man von diesem jamerthall ihn seyne ewige ruhe zu sich genommen, derhalben solch werck vermuttlich nun ein weilzeit werde ruhenn müßenn, zweifeln aber gar nicht, seyne veterliche almechtigkeitt werde widerumb leuth gebenn, durch welche solche arbeit vilenn fromen Christenn zu nutz vollendet. Darzu solle ahn vnser genedigenn befurderung seyn mangell erscheinen“. Diesem Versprechen kam der Herzog nach, indem er bei Neubesetzung der Königsberger

Professur gründliche Beherrschung der polnischen Sprache zur Bedingung machte und den Nachfolger des verstorbenen Kapagelan Friedrich Staphylus annahm, die Bibelübertragung fortzusetzen. Aber der spätere gehässige Konvertit ließ den Wunsch und den Befehl des Herzogs sich wenig anlegen sein, wir wissen nur, daß er von anderen eine polnische Bibelübersetzung sich zu verschaffen suchte. So schreibt der Krakauer Gelehrte und Buchdrucker Bernhard Wojewodka, der treffliche Vorkämpfer der Reformation in der polnischen Reichshauptstadt, am 25. März 1547 unter anderem an Herzog Albrecht: „Ex litteris egregii viri magistri Friderici Staphili intellexi Celsnm Vram spem fecisse nonnullis magnatibus polonicis vertendi novi testamenti polonice, a meque nomine Celsnis Vrae per literas postulavit, ut si mihi esset aliqua versio aut per me aut per alium translata, eam Celsni Vrae transmitterem. Quod quidem ego citra ullam moram fecissem, nisi destitutus fuisset hac ipsa versione. Attamen cum iam finem vertendi postillae Corvini imposuerim, non deero in hac parte ecclesiae mea opera, quin brevi novi testamenti versionem auspicaturus sim, quam adhibitis quoque his, qui et linguarum cognitione praestant et a verae religionis studio alieni non sunt, conferam ea fide, diligentia, studio, quae eum decet, cui nihil aequae curae est, quam ut talequippiam aedatur, per quod ad faciliorem cognitionem pietatis devenire imperiti possint, brevi quidem diu noctuque labori non parcendo perficere non desperarem, nisi me rei familiaris cura remoraretur, tamen quantum per negotia privata licuerit, dabo operam deo conatus meos sua gratia prosequente, ut et ecclesiae prosim et Celsni Vrae gratificer“. Ob er diesen Voratz ausgeführt hat, wissen wir nicht, nur vermuten können wir nach diesem Briefe, daß unter den polnischen Manuskripten, welche nach seinem Tode — er ertrank Juli 1554 beim Baden — in seinem Nachlaß sich fanden¹⁾ und von der Witwe am 26. April 1556 durch den Krakauer Wysnowski der Pinczower Synode überreicht wurden, auch Bruchstücke einer polnischen Bibelübersetzung sich befunden haben mögen.

Sichere Kenntnis haben wir dagegen, daß der namhafte Rechtsgelehrte und Notar des Krakauer Palatinats, Jakob Przyluski, von

¹⁾ Vergl. Dalton: Lasciana, Berlin 1898. S. 415. Wysnowsky egit negotium viduae Bernatowa de libris translatis per maritum eius, ut iudicio ecclesiae edantur in lucem ad eius sustentationem.

dessen evangelischem Bekenntnis wir auch durch Wengierski unterrichtet sind, auf Bitten Herzog Albrechts und seiner Theologen mit der Übertragung des Neuen Testaments begonnen hat. Er hätte sie wohl auch vollendet, wenn nicht sein Lebenswerk, die Sammlung und Herausgabe der Statuten des Königreichs Polen, seine Kräfte in jenen Jahren zu sehr in Anspruch genommen hätte. Vom Petrifauer Reichstage sendet er am 9. Dezember 1548 eine Handschrift der Statuten nach Königsberg, und sein Widmungsschreiben an den Herzog wird zur Bitte um Entschuldigung, daß er die Übersetzung des Neuen Testaments noch nicht abgeschlossen habe und augenblicklich nicht abschließen könne. „Malui“, lesen wir da, „qualicumque officio quam negligentia in Vram Ill^{tem} peccare, praesertim quod nolui etiam causam praeter hunc libellum ad excusandum me proferre, quominus interea novo testamento ad extremum in polonicum idioma convertendo dem operam. Dabo igitur Vra Ill^{tas} veniam, quod ab opere mihi ab Ill^{te} Vra praecipue iniuncto haecenus fere abstinuerim abstinereboque panlisper, quoad ipsa statuta iam ad plenum typis deo volente regia maiestate iubente dederō in lucem. Putavi enim in civilibus legibus meam fidem nostris Polonis declarandum esse, priusquam evangelio Christi iussu Vrae Ill^{tatis} auspicio autem Jesu Christi in illorum quoque usum edendo accingamur“. Von der Übersetzung Przyluski's ist nie etwas gedruckt worden, aber sollte bei seiner Freundschaft mit Secluchan¹⁾ seine Arbeit nicht vielleicht in irgend einer Weise von diesem bei der Herausgabe seiner Übersetzung des Neuen Testaments benutzt und verwertet sein?

Auch ein polnischer Stipendiat Herzog Albrechts in Königsberg hat sich an die Bibelübersetzung gewagt. Am 30. Juli 1551 schreibt Osiander in einer Beschwerde über Mörlin, seinen Gegner: „Dem frommen, gottesfürchtigen wolgelehrten polnischen Edelmann Stanislaw Sußzedzi, der die Evangelisten in polnische Sprach transferirt hat, hat er das heilige Sacrament versagt“, und sein Schwiegersohn, der herzogliche Leibarzt Andreas Murisaber, berichtet unter dem folgenden Tage: „Mörlin hielt alle, so d. Osiander hören, vom Sacrament ab, wie er schon thetlich dem Stanislaw Sußzedzi, C. F. G. alumno, bewiesen“.

¹⁾ Am 21. Juni 1550 schreibt Przyluski dem Herzog Albrecht: „De meis rationibus d. Seclucianus Vrae Ill^{mae} Celsni dicet coram, quem ut audiat simulque meam obsequendi voluntatem ut Vra Ill^{ma} Celsdo gratia sua complecti dignetur supplex oro“.

Näheres über die Übersetzung dieses herzoglichen Alumnus habe ich nicht ermitteln können¹⁾, aber über seine Person sind mir einige wenige Nachrichten zugeflossen. Hiernach hat er in Königsberg studiert und ward er kurz vor seiner Abreise in die Heimat Juli 1549 von Johann Vaski dem Herzoge vorgestellt. Als er diesem in einem Kosowst, den 28. Oktober 1549 datierten Schreiben seine Dienste angeboten hatte²⁾, ließ er ihn zur Vervollständigung seiner Studien wieder nach Königsberg kommen. Hier ist er frühzeitig wohl bald nach seiner Übersetzung der vier Evangelien 1551 verstorben³⁾.

Im Sommer 1551 erschien in der Offizin des Alexander Augezdecki in Königsberg in vorzüglichem Druck und in reicher Ausstattung das polnische Matthäusevangelium in der Übersetzung Sefluchans und im Oktober lag bereits das ganze Neue Testament polnisch gedruckt vor⁴⁾. Trotz der übelwollenden Kritik des Lycker Erzprieesters Johann Maletius fand die Arbeit dieses polnischen Predigers in Königsberg bei allen Kundigen solchen Anklang, daß weitere Versuche, das Neue Testament ins Polnische zu übertragen, auf dem Gebiete der lutherischen Reformation aufhörten⁵⁾, selbst Maletius sah sich veranlaßt, den begonnenen Druck seiner polnischen Übersetzung abzubringen⁶⁾. Mit großer Freude ward

¹⁾ Nur vermuten können wir, daß die Inhibierung des Druckes des Sefluchanischen Matthäusevangeliums Frühjahr 1551 von der Zensur in Königsberg veranlaßt wurde zu Gunsten dieser aus der Feder eines Osiandristen geflossenen Übersetzung. Sefluchan trat erst später zu den Anhängern Osianders über.

²⁾ Unterzeichnet ist der Brief Stanislaus Suschyecki a Nurcz eques Polonus. Das Wappenschild zeigt einen Anker und darüber die Buchstaben S. N.

³⁾ Sein Vater schreibt Thorn, den 20. Februar 1559, da er seinen jüngeren Sohn Nikolaus nach Königsberg sendet: „Ego confusus liberalitate Tuae Ill^{mae} Cels^{nis} filium meum Stanislaum piaae memoriae Regiomontem versus ad discendas honestas literas misi. Postquam vero Tua Ill^{ma} Cels^{do} eum non poenitendos progressus in liberalibus studiis fecisse idque ex relatu honestorum virorum animadvertit, tunc Tua Ill^{ma} Cels^{do} spem de eo concepit et quo ad porro discendum sumptus haberet necessaria clementia suppeditavit. Ille volebat hoc beneficium a Tua Ill^{ma} Cels^{ne} acceptum aliquo grato obsequio compensare, sed praematura morte oppressus illud, quod in animo habuit, intermisit“.

⁴⁾ Vergleiche Wotschke, Andreas Samuel und Johann Sefluchan, in der Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen Jahrg. 17 S. 231 ff.

⁵⁾ Eustachius Trepta hat 1557 an eine Übersetzung des Alten Testaments, nicht der ganzen Bibel gedacht. Vergleiche Wotschke, Eustachius Trepta, in der Zeitschrift der hist. Gesellschaft für die Provinz Posen Jahrg. 18 S. 119.

⁶⁾ Vergl. Koch, der letzte Druck des Lycker Erzprieesters Johann Maletius, in der Altpr. Monatsschrift Bd. XXXX.



das Sekluchanische Neue Testament von den polnischen Gemeinden in Masuren, Polen und Schlessien begrüßt, was sie lange ersehnt hatten, selbst in der heiligen Schrift lesen und forschen zu können, war ihnen ermöglicht. Zum Beweis, daß auch in Schlessien die polnische Bibelübersetzung einem tief empfundenen Verlangen entgegenkam, theile ich folgendes Schreiben der Stadt Wartenberg vom 21. Mai 1553 mit, die zum Kauf einer Bibel bezw. eines Neuen Testaments einen besonderen Boten nach Königsberg sandte.

Wir Bürgermeister und Radt der Stadt Wartenbergk bekennen hie mit diesem brieffe. Nachdem der erenhaffrige Matthes Erwig, vnser lieber Stadtschreiber, etwa mit dem edlen erenuesten hern Timotheo, fürstlicher Durchlauchtigkeit herzog in Preußen Kanzler, vmb ein buch, nemlich alt vnd new Testament, so durch den Erwirdigen hern Joannem Seclucianum zu Kunigsperg in Preussen polnischen Prediger vff polnisch vertiert vnd verdolmetscht, eine berebung beschloffen, also daß obgemelter her Timotheus demselbigen vnserem Stadtschreiber sulche polnische Biblia oder, so sie noch nicht also ganz vff dismal im polnischen Druck vollkommen vnd ausgangen, alsdan nur das Neue Testament polnischer wort bey vnserem boten zufertigen will, darauff dan obgemelter her Timotheus ein vngarischen goltgulden empfangen, das wir dafür versprochen haben vnd geloben hiemit, was vor solche polnische Biblia zu kauffen vber ein vngarischen gulden kommen vnd das vom hern Timotheo durch sein Handschrift vermeldet wird, dasselbige dem hern Joanni Secluciano mit zufelliger botschaft zuzufertigen vnd zubegeben. Des zu verkunden haben wir diesen brieff mit vnserem der Stadt Ingesiegel besiegelt. Gegeben zu Wartenberg am heiligen Pfingsttage 1553.

Sämliche hier mitgeteilte Nachrichten sind dem Königlichen Staatsarchiv in Königsberg entnommen.

Santomischel.

Lic. Dr. Wotschke.